

Gute Marktchancen für SHK-Unternehmer

Klima lässt Handlungsspielraum

Erstmalig trafen sich die am deutschen Markt für Klimatechnik beteiligten Fachkreise. Es ging um die Einschätzung der Markt- und Absatzpotenziale, die Bewertung der vorhandenen Systemtechnik, aber auch um die Folgenabschätzung der Energiepolitik und -effizienz sowie um den Handlungsbedarf für die Branche.



Den „Klimagipfel“ veranstalteten ZVSHK, BHKs (Bundesindustrieverband Heizungs-, Klima-, Sanitärtechnik/Technische Gebäudeausrüstung), das FGK (Fachinstitut Gebäude-Klima) sowie der Promotor-Verlag

Die vom ZVSHK am 13. Juni 2006 in Bad Godesberg durchgeführte Expertenanhörung zur „Situation und Entwicklung der Raumklimawirtschaft“ zeichnete für die deutsche Klimabranche ein positives Zukunftsbild. Erstmalig kamen alle diejenigen in einem Veranstaltungsraum zusammen, die mit dem deutschen Markt für Raumklima zu tun haben – oder zu tun haben könnten.

Alle an einem Tisch

Es sei diesem ersten Zusammentreffen von Marktbeteiligten geschuldet, dass definiert werden musste, was unter einem Klimagerät zu verstehen ist. In der Runde fanden sich nicht nur Vertreter aus dem SHK-Handwerk, von Herstellern, aus der Energiewirtschaft und dem Fachgroßhandel, sondern auch aus der Wohnungswirtschaft, der Architektenschaft und aus der Politik (als Verordnungsgeber).

„Es war an der Zeit, alle Marktpartner in der Klimawirtschaft an einen Tisch zu holen. Wir wollten

ausloten, mit welchen gemeinsamen Anstrengungen der Wachstumsmarkt Klima in Deutschland am effektivsten zu bearbeiten ist“, erklärte ZVSHK-Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach die Beweggründe des Handwerks, eine solche Expertenanhörung zu organisieren. „Wir müssen in Deutschland dahin kommen, dass für Verbraucher nicht nur beim Autokauf eine Klimaanlage zur Grundausstattung zählt, sondern auch beim Bau und Kauf eines Einfamilienhauses“, skizzierte von Bock und Polach die zentrale Vorgabe des „Klimagipfels“. Gewachsene Komfortansprüche, aber insbesondere auch energiepolitische Faktoren wie die von Brüssel aktuell vorbereitete Initiative „Heizen und Kühlen mit regenerativen Energien“ würden den Markt hierfür schon heute vorbereiten.

Schwierig für Mieter

Für den Massenmarkt des Mietwohnungsbaus, so die Repräsentantin Ingrid Vogler in ihrem

Statement, sei die Klimatisierung kein Thema. Der zwangsläufig damit verbundene Aufschlag auf die Miete ließe auch in Zukunft dafür keinen Spielraum. Auf die Frage, wie hoch die Größenordnung der Mieterschaft denn sei, die in Selbsthilfe ein Kompakt-Klimagerät für die Steckdose nutzt, konnte sie keine Angaben machen.

Die kontrollierte Wohnungslüftung habe zwar im einen oder anderen Pilotprojekt Einzug gehalten. Doch sei bei der Vielzahl der unterschiedlichsten Mieter bereits das Bedienen einer Lüftungsanlage sowie die Wartung ein schwieriges Unterfangen. Auch der Vertreter der Architektenschaft, der Aachener Architekt Jochen König, ließ zum Thema maschinelle Klimatisierung alles andere als Euphorie aufkommen. Man könne sehr viel tun, ohne dafür den Anteil an Gebäudetechnik erhöhen zu müssen. Als Möglichkeiten nannte er die Beschattung von Fassaden durch bauliche Maßnahmen sowie die natürliche Lüftung einschließlich Nachtkühlung (Öff-

nen der Fenster am Abend). Die Arbeitsstätten-Richtlinie, die eine zulässige Umgebungstemperatur auf 26 Grad Celsius limitiert, sei eine falsche Entwicklung. Vielmehr sollte ein Wohlfühlklima im Mittelpunkt stehen, das den Zusammenhang von Temperatur und Feuchte berücksichtigt.

Was ist ein Klimagerät?

Auf diesen Zusammenhang zwischen Raumtemperatur und Raumfeuchte wurde wiederholt Bezug genommen. Multisplit- und Kompaktgeräte seien nur Raumluftkühlgeräte mit Ein-/Aus-Funktion, durch die keine Be- oder Entfeuchtung realisiert werden könne, klärte der Aachener Uni-Professor Marten Brunk auf. Völlig unerheblich sei dies jedoch für die öffentliche Meinung. Wenn solche Geräte beispielsweise durch mangelhafte Wartung und hygienische Probleme in Verruf gerieten, würden die negativen Schlagzeilen die ganze Branche treffen, prognostizierte er.

Seine Kritikpunkte waren zahlreich: Je mehr dieser Klimageräte in Betrieb seien, desto kontraproduktiver entwickle sich die CO₂-Einsparung, da ausschließlich Strom der Energiespender sei. Kühlung werde aber immer wichtiger in neuartig konstruierten Häusern, da kaum Speichermassen mehr verbaut würden, die für Temperatur und Feuchte regulierend wirken könnten. Es hätten sich viele der Energie gewinnenden Häuser (Winterbetrieb) in der Jahresbilanz als nicht Energie sparend herausgestellt,

weil durch die Sonneneinstrahlung im Sommer Kühlleistung benötigt würde, um das Gebäude bewohnbar zu halten.

Hindernisse im Weg

Auf die technischen und ordnungspolitischen Rahmenbedingungen für Raumklimageräte gingen Manfred Vohs und Andreas Müller (beide ZVSHK) ein und zeigten auf, welche Hindernisse im Weg stehen.

„Alles, was für die Gebrauchstauglichkeit hilfreich wäre, ist nicht

standardisiert“, beklagte Andreas Müller und sprach sich für ein am handwerklichen Herstellungsprozess orientiertes Normungsvorhaben aus. Als wichtige Punkte im Pflichtenheft des SHK-Fachhandwerks nannte Müller die Erhaltung der hygienischen und energetischen Qualität von Klimaanlageanlagen sowie eine Kostenreduktion. Ein Produktangebot im kleinen Leistungsbereich sei derzeit kaum gegeben. Kontroverse Vorstellungen herrschten seinen Worten nach darüber, welche Systemtechnik hier die günstigste sei. Auch

von einer Effizienzdarstellung für den Winter- und Sommerbetrieb sei man dort noch weit entfernt, machte der Geschäftsführer Technik im ZVSHK deutlich.

Mangel an Aufklärung

Konstruktive Kritik kam von Seiten der Hersteller: Wenn es um Raumklimatisierung gehe, orientierten sich viele Interessenten im Baumarkt, statt zum Fachhandwerker zu gehen. Da bedürfe es deutlich mehr an Aufklärung. Gemeinsam – Handwerker und Hersteller könnten und sollten hier aktiv werden, um den zweifellos viel versprechenden Markt zu bearbeiten.

Weltweit stieg der Raumklimamarkt einer Erhebung zufolge im Jahr 2003 um 10 % auf insgesamt 53 Mio. Geräte. In Deutschland sollen im Jahr 2005 etwa 280 000 Haushalte über ein mobiles Raumklimagerät verfügt haben und in weiteren 105 000 Haushalten sei eine fest installierte Klimaanlage vorhanden gewesen, so die weiteren Marktzahlen. Dies würde eine Verdopplung seit 2001 bedeuten. Dass es keineswegs die Billig-Variante eines kühlenden Gebläses sein muss, belegen Konsumentenbefragungen aus dem Kreis der Hersteller. Dem Unternehmen Daikin zufolge, das im kleinen Leistungsbereich auf DX-Technologie setzt, sei den Kunden die flüsterleise, zugfreie Lufteinbringung sowie ein kostengünstiger Betrieb deutlich wichtiger als der Anschaffungspreis.

Vorteile und Nachteile von reversiblen Wärmepumpen zum Heizen und Kühlen zeigten Vertreter von Viessmann und Stiebel Eltron auf. Aus Sicht der Energieversorger wurde deutlich, welchen Anteil Strom und Erdgas beim Betrieb von Klimageräten haben können.

Viele offene Fragen

In der sich anschließenden Diskussion wurden mehr Fragen aufgeworfen als Antworten gegeben. Dazu gehörten:

- In welche Richtung wird die Anlagentechnik gehen?

Drei Fragen an ...

Aus dem Bereich der Klimatechnik gab es beim ersten Branchengespräch dieser Art am 13. Juni 2006 mehr offene Fragen als Antworten. Auf drei Fragen der SBZ, die speziell das SHK-Fachhandwerk betreffen, antwortete ZVSHK-Präsident Bruno Schlieffe.

SBZ: Redaktion: Längst nicht jeder Fachbetrieb mit Eckring ist in Sachen Raumklima aktiv. Ist das Thema Klimatechnik im SHK-Fachhandwerk unterrepräsentiert?

Schlieffe: Die Klimatechnik lag vor der Zusammenlegung der Berufe im Jahr 1998 vorwiegend im Fokus des Zentralheizungs- und Lüftungsbauers. Mittlerweile hat sich der Markt erheblich weiterentwickelt. Auch die Zahl der Fachbetriebe in diesem Geschäftsbereich ist größer geworden, das lässt sich an der Nachfrage von Weiterbildungsmaßnahmen durch die Verbandsorganisation erkennen. Doch nicht jeder wird die Klimatechnik für sich entdecken, denn es gilt, in wichtige Voraussetzungen zu investieren: Qualifizierung, Kompetenz und meisterliche Leistung.

SBZ: Etwa 150 bis 200 000 kompakte Raumklimageräte werden pro Jahr verkauft – da hat sich ein Markt von oftmals Billiggeräten am SHK-Fachhandwerk vorbei entwickelt. Gilt dieses Marktsegment bereits als verloren?

Schlieffe: Verloren nicht, aber die Entwicklung bedarf einer Korrektur. Dieser Absatzweg hat sich so stark entwickeln können, weil die Industrie erst jetzt die Notwendigkeit komfortabler Klimaanlage im kleinen Leistungsbereich erkennt. Das hätten wir im Fachhandwerk zusammen mit dem Großhandel früher einfordern sollen, um mit attraktiven Systemlösungen eine sinnvolle Alternative zu den Billig-Geräten bieten zu können. Jetzt tut



ZVSHK-Präsident
Bruno
Schlieffe

Aufklärung Not, denn viele Endverwender sehen im kaltmachenden Kompaktgerät bereits die Problemlösung.

SBZ: Beim Thema Energieeffizienz hat man sich bisher auf den Heizbedarf konzentriert. Hätte hierzulande jede Komfortwohnung ein Klimagerät, würde unsere jetzige Energiebilanz aus den Fugen geraten. Wozu soll der Energiespar-Handwerker raten?

Schlieffe: Noch geht es hierzulande im Bereich der Klimatechnik nicht um einen Massenmarkt. Dennoch sieht man in Brüssel bereits Handlungsbedarf in Sachen Energieeffizienz – die Richtlinie „Heizen und Kühlen mit regenerativen Energien“ steht bereits auf der Tagesordnung. Der Energiespar-Handwerker sollte seinem Anspruch dahingehend gerecht werden, dass er sich vorhandener Technologien bedient, die aus der überschüssigen Sonnenenergie Kühlungsprozesse realisieren. Heizen und Kühlen in einem Gebäude gilt es, im komplexen Zusammenspiel zu sehen und die geeignete Systemtechnologie dafür einzusetzen. Der SHK-Meister ist bei entsprechender Qualifikation geradezu prädestiniert für diese Aufgaben.

- In welchem Maß werden regenerative Energien berücksichtigt?
- Welche Vorgaben wird die EU durch rechtliche Rahmenbedingungen machen?

Demgegenüber ließen sich einige Forderungen und Slogans festhalten:

- Ein übersichtliches Regelwerk muss her!
- Konkrete Lösungsbeispiele für Endverwender und Architekten sind geboten!
- Energieeffizienz darf keineswegs unter den Tisch fallen!
- Der Sommer fördert Wärme ins Haus, aus dieser lässt sich Kälte herstellen.

Noch mehr Konfliktstoff

Auf der Suche nach einem Resümee, wie man für den Raumklimamarkt in Zukunft weiter vorgehen könnte, meinte Horst



Zu den eingeladenen Fachkreisen gehörten neben Vertretern des SHK-Handwerks einige Hersteller, der Fachgroßhandel, die Energiewirtschaft, Wissenschaftler, Wohnungswirtschaft, Architekten und Repräsentanten aus der Politik (als Verordnungsgeber)

Schettler-Köhler vom Bonner Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: „Machen Sie sich doch im SHK-Fachhandwerk zum Gesprächsführer und bitten Sie offen zur Diskussion rund um Gebäude und Technik!“

Den Anfang hat diese Veranstaltung bereits gemacht. Selbstverständlich kamen bei einer solchen Bandbreite der Themen

auch kontroverse Vorstellungen und Meinungen zum Tragen. Und der Konfliktstoff wird eher noch zunehmen.

Denn bei den Diskussionen um die Energieeinsparverordnung oder Energieeffizienz ist die Energiebilanz in puncto Kühlen bei Einfamilienhäusern (Wohngebäuden) stets ausgeklammert worden.

Ein erstes Fazit fiel bei Michael von Bock und Polach dennoch positiv aus: „Im Kern ist heute klar geworden, dass die deutsche Raumklimawirtschaft in der Erschließung neuer Marktpotenziale nicht gegeneinander, sondern – zum Nutzen aller Marktpartner – miteinander agieren will.“ TD